

Rezeption wurde natürlich auch aufgegriffen: Andrea BALDISSERA, Stazio in Italia e in Spagna: due traduzioni cinquecentesche a confronto (S. 491–514); Ubaldo PIZZANI, Lucrezio nell'Umanesimo italiano e nei giudizi dei primi commentatori d'Oltralpe (S. 515–538); Hermann WALTER, Tre commentatori della *Storia naturale* di Plinio il Vecchio: Guillaume Pellicier, Filippo Strozzi il Giovane e Jean Hardouin (S. 691–703); Giuseppina BOCCUTO, Riprese lucreziane nel Marullo e nel Poliziano (S. 705–716). – Dem Band hätte eine sorgfältigere Betreuung gutgetan, denn alle Beiträge sind mit Druckfehlern übersät.

Mariarosa Cortesi

---

Studien zum St. Galler Klosterplan 2. Hg. von Peter OCHSENBEIN und Karl SCHMUKI (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 52) St. Gallen 2002, Historischer Verein des Kantons St. Gallen, 368 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-906395-31-6, CHF 69. – Die von O. (S. 7–12) eingeleitete Sammlung von Vorträgen der Klosterplan-Tagung vom 27.–29. Oktober 1997 in St. Gallen sowie weiterer, speziell für die Buchausgabe konzipierter Beiträge beginnt mit einem Forschungsrückblick von Werner JACOBSEN, Der St. Galler Klosterplan – 300 Jahre Forschung (S. 13–56). Dieser fällt knapp aus und geht dennoch in den bis heute umstrittenen Erkenntnissen, zumal den kodikologischen, ins Detail. J. betont die (der Aachener Reform entgegenlaufende) „laienoffene, laienfreundliche Gestaltung“ (S. 52) des Klosterplans. In einem Postscriptum nimmt er überdies kritisch Stellung zu den an der Tagung geäußerten meßtechnischen und baugeschichtlich-archäologischen Thesen Hubers und Sennhausers. – In der Form persönlicher Reminiszenzen belegt Altstiftsarchivar Johannes DUFT, Die Sorge um den St. Galler Klosterplan in den Jahren 1948–1962. Eine Vorbemerkung (S. 57–71), die vielseitigen Bemühungen um Konservierung und Erforschung des Klosterplans und streift in einem Ausblick die etablierten Forschungsergebnisse wie die nach wie vor offenen Fragen (vgl. auch DA 20, 285 f.). – Werner VOGLER, Realplan oder Idealplan? Überlegungen zur barocken St. Galler Klosterplanzeichnung über den St. Galler Klosterplan (S. 73–86), rekapituliert die Geschichte der Neuentdeckung des karolingischen Plans im 17. und 18. Jh., macht auf den vor den barocken Neubauten durch P. Gabriel Hecht erstellten Situationsplan der Klosteranlage aufmerksam und zeigt, daß die barocke sanktgallische Klosterplanzeichnung im Plan des 9. Jh. den Realplan des Gozpert-Klosters sehen wollte. – Josef SEMMLER, Die Reform geistlicher Gemeinschaften in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts und der Klosterplan von St. Gallen (S. 87–105), versucht, ausgehend von den Reformideen Bischof Chrodegangs von Metz, den Klosterplan „nicht nur als Layout für Benediktinerklöster“, sondern auch „als Bauplan des Klausurbereichs eines Kanonikerstifts“ (S. 104) zu verstehen. – Walter BERSCHIN, Der St. Galler Klosterplan als Literaturdenkmal (S. 107–144), bietet erstmals eine kritische Edition aller Planbeischriften mit deutscher Übersetzung und reichem Kommentar, der in erster Linie den Anspielungs- und Beziehungsreichtum der zum Teil in gebundener Rede formulierten Texte offenlegt, aber auch einige der